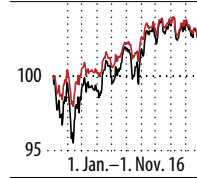


PENSIONS-KASSEN-STURZ

Kassen-Performance

— Pictet-BVG-Index 25, ind.
— Pictet-BVG-Index 40, ind.



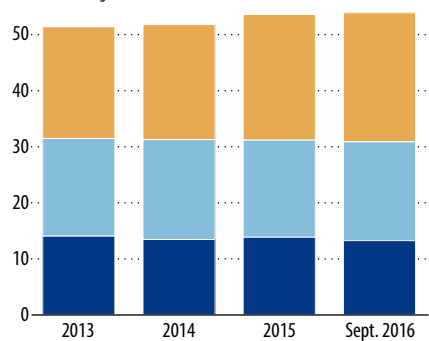
Quelle: Thomson Reuters / FuW

Die kürzliche leichte Zinsbewegung bremst die Performance der Pensionskassen. Gemäss den Pictet-BVG-Indizes sind typische Kas- senvermögen dieses Jahr dennoch 2,5 bis 3% im Plus. Allerdings stammt etwa die Hälfte davon von früheren Anleiheaufwertungen. Dieser Buchgewinn wird sich jedoch in Luft auflösen, wenn die Obligationen bis Verfall gehalten werden. Auch die Alternative ist unergiebig. Werden sie veräussert, und muss neu investiert werden, bleibt auf Zinspapieren null Rendite oder unwesentlich mehr, wenn auf gute Schuldnerbonität geachtet wird.

Immerhin lassen sich die meisten Pensionskassen nicht davon abbringen, den überwiegenden Teil unser aller Vorsorgegelder auf Sachanlagen zu konzentrieren. Gemäss Erhebungen von Credit Suisse ist der Anteil von Aktien und Immobilien seit 2013 im Branchenschnitt von 51 auf 54% des Vermögens gestiegen. Wenn auf Aktien eine Dividendenrendite von 3% erwartet und auf vermieteten Immobilien mit einer Nettorendite von ebenfalls 3% kalkuliert wird, ist der für 2017 auf 1% festgelegte BVG-Mindestzins mehr oder weniger gesichert.

Sachanlagen der Pensionskassen

■ Aktien Schweiz ■ Aktien Ausland ■ Immobilien in % des Vermögens



Quelle: CS Pensionskassenindex / Grafik: FuW, sb

Schreiben Sie uns: vorsorge@fuw.ch



Mehr aus Luxus-Vorsorge holen

Für Vorsorgegeld, das aus dem oberen Teil des Salärs gutverdienender Personen gebildet wird, ist eine Wahl unterschiedlicher Anlagestrategien möglich. Noch sind die Vorsorgebranche und Behörden uneins über die Bedingungen.

THOMAS HENGARTNER

Gegen 800 Mrd. Fr. haben wir in der Schweiz in Pensionskassen und Vorsorgeeinrichtungen angehäuft. Aber nur für einen kleinen Teil davon sind individuelle Anlageentscheide möglich. Zugänglich ist das einzig für Gutverdienende mit einem Jahresbruttolohn von mehr als 127 000 Fr. Aber auch sie müssen sich wehren, um an Wahlfreiheiten zu kommen.

Nur Vorsorgevermögen, das aus Sparbeiträgen auf Jahressalären über diesem Grenzbetrag gespeist ist, darf eigenverantwortlich angelegt werden. Voraussetzung ist, dass der Arbeitgeber für diese Luxusaltersvorsorge eine entsprechend organisierte Vorsorgeeinrichtung anbietet. Lohnbeiträge auf dem Grundsalar bis 127 000 Fr. fliessen weiterhin in die Basispensionskasse des Unternehmens (vgl. Tabelle).

Potenziell 50 Mrd. Fr. zugänglich

Beat Bühlmann, Geschäftsleiter der Sammelstiftung Yourpension, schätzt, dass vom 800 Mrd. Fr. grossen Vorsorgekuchen rund 50 Mrd. Fr. auf Salärteilen über dem genannten Grenzbetrag basieren. Dieses Teilvermögen müsste zuerst aus üblichen Basis- oder Kaderpensionskassen isoliert und in Sammeleinrichtungen mit sogenannten 1e-Vorsorgeplänen umstrukturiert werden.

Gemäss Bühlmann ist die Nachfrage erheblich. Die Anfragen von KMU seien oft vom Investmentinteresse des oder der Geschäftsleiter beeinflusst: «Besonders KMU-Vertreter, die Anlagefragen dynamisch angehen möchten, verlangen für den oberen Vorsorgebereich selbstverantwortete Anlagemöglichkeiten.»

Grössere Unternehmen mit einem weiten Kreis gut verdienender Führungs- und Fachkader suchen gemäss Bühlmann hingegen oft nach herkömmlichen, eher konservativen Anlagestrategien: «Befürchtet wird grosser Erklärungsbedarf, weil viele Menschen sich nicht leicht tun mit selbstverantwortlicher Geldanlage.»

Streit um Art und Zahl der Strategien

Für die Kadervorsorge mit voller Anlagepartizipation ist die gesetzliche Basis geschaffen. Weil mit Investmentchancen auch ein Wertschwankungsrisiko verbunden ist und folglich keine Kapitalgarantie besteht, sind Ausführungsbestimmungen der Behörden nötig. Gemäss Colette Nova, Vizedirektorin des Bundesamts für Sozialversicherungen BSV, ist ein Einführungsstermin «unterjährig im Verlauf von 2017» realistisch.



ILLUSTRATION: CLAUDIO KÖPPEL

Noch nicht entschieden ist, auf welche Zahl unterschiedlicher Anlagestrategien die Kadervorsorge beschränkt werden soll. «Eine der Investmentstrategien muss jedoch risikoarm ausgelegt sein», sagt Nova. Kurz vor dem Pensionierungsalter Stehende oder Personen, die auf Werterhalt erpicht sind, müssten ihr Kadervorsorgegeld möglichst von Verlusten isolieren können.

Jörg Odermatt, Gesamtleiter des Vorsorgeanbieters PensExpert, warnt vor einer engen Begrenzung: «Wären wie vom BSV anfänglich vorgesehen pro Kaderkasse maximal drei unterschiedliche Anlagestrategien möglich, würde den Versicherten eine dem Lebenszyklus angepasste Investmentgestaltung erschwert.»

Gemäss Odermatt galt bislang, jeder höheren Altersstufe einen im Vorsorgevermögen abnehmenden Aktienanteil gegenüberzustellen. «Im heutigen Zinsumfeld weisen Obligationen jedoch ähnliche Bewertungsrisiken wie Aktien auf.» Die Aktienquote im Vorsorgevermögen auch gegen das Pensionierungsalter hin hoch zu halten, sei vertretbar. Die stete Neuanlage der monatlich zugehenden lohnabhängigen Sparbeiträge verspricht gemäss Odermatt dank der Durchschnittspreismethode, dass auf Dauer ein guter Anlageerfolg bei moderatem Wertrisiko resultieren sollte.

Sparen in der beruflichen Vorsorge

Salärbereich, brutto pro Jahr in Fr.	
bis 21 150	kein Pensionskassensparen
zwischen 21 150 und 84 600	Sparbeiträge fliessen ins BVG-Obligatorium (geschützt durch Mindestzins und Mindestumwandlungssatz)
ab 84 600	Sparbeiträge fliessen ins Überobligatorium (Zins und Umwandlungssatz nicht geschützt)
ab 127 000	Sparen möglich in separater Kaderkasse mit Auswahl mehrerer Anlagestrategien auf eigenes Risiko

Quelle: BSV

«Nie das Aktiengewicht verringern nach der Baisse»

Ernst Mäder, Finanzchef der Unfallversicherung Suva, nutzt für Anlageentscheide ein Budget akzeptierter Wertschwankungen.

Die Schweizerische Unfallversicherungsanstalt Suva nimmt jährlich 4,2 Mrd. Fr. Prämien ein, um 2 Mio. Berufstätige von rund 127 000 Unternehmen gegen die Folgen von Unfällen und Berufskrankheiten finanziell zu decken. Die Suva ist selbsttragend. Gewinne gibt sie in Form von tieferen Prämien an die Versicherten zurück.

Herr Mäder, Sie verantworten das Suva-Vermögen von 46 Mrd. Fr. Darin haben Aktien und Alternativver-

Anlagestruktur für 46 Mrd. Fr.

	Anteile in % Ende 2015
Frankenobligationen	18,3
Darlehen und Hypotheken	13,4
Fremdwährungsanleihen	10,5
Aktien Ausland	14,9
Aktien Schweiz	7,2
Alternativanlagen	18,3
Immobilien	13,4
Diverse	4,0

Quelle: Suva

mögen je 20% Anteil. Wo drücken Anlageprobleme?

Eine grössere Korrektur an den Aktienmärkten ist natürlich jederzeit möglich. Wir haben aber hohe Wertschwankungsreserven und können auch grosse akute Krisen überstehen.

Investments in Anleihen und Darlehen machen beinahe 40% des Vermögens aus. Wie bedrohlich ist das Nullzinsumfeld?

Die ultraexpansive Geldpolitik der Zentralbanken bildet sich in Ertragsersparungen für unser Portfolio ab, die auf lange Frist sehr niedrig sind. Das kommt einem generellen Anlagenotstand gleich.

Wie weit müssen institutionelle Anleger dazu übergehen, zwischen Anlageklassen umzuschichten?

Unser Geschäft hat einen sehr langen Zeithorizont. Deshalb führen wir auch unsere Investments mit entsprechend

langer Orientierung. Wichtig ist, konsequent antizyklisch zu handeln. Nach Börsenkorrekturen die Aktienquote noch aktiv zu reduzieren, macht keinen Sinn.

«Auslandinvestments sichern wir ab. Offene Währungspositionen werden sehr schlecht entschädigt.»

Welches Vorgehen erbringt auf Dauer den optimalen Ertrag?

Als langfristig orientierter Investor muss man fähig sein, Schwankungs- und Ausfallrisiken über längere Zeit zu tragen. Nur so sind die Risikoprämien wirklich zu verdienen. Wir haben ein Wertschwankungsbudget definiert, das mit unserer Risikofähigkeit verträglich ist.

Diesen Ansatz verfolgen wir im Wesentlichen seit Ende der Neunzigerjahre, und wir sind damit über zwei grosse Finanzkrisen hinweg sehr gut gefahren.

Wie begrenzen Sie die Gefahren?

Dank der hohen Wertschwankungsreserven, die wir durch unsere Anlagetätigkeit über viele Jahre erarbeitet haben, ist die Suva sehr risikofähig – aber doch nicht unbegrenzt. Das Risikobudget bestimmt die Grenzen, innerhalb derer wir diejenigen Anlage- und Schwankungsrisiken eingehen können, die nachhaltig eine genügende Risikoprämie bieten.

Versucht die Suva, die in vielen Fremdwährungen noch deutlich besseren Zinsen und Erträge zu nutzen?

Das Eingehen offener Währungspositionen wird sehr schlecht entschädigt. Deshalb sichern wir strategisch ab. Die Negativzinsen für Frankenbankguthaben erhö-



BILD: ZVG

hen indirekt die Absicherungskosten und drücken weiter auf die ohnehin schon niedrigen Ertragsersparungen.

Wie gehen Sie vor, um die Anlagerisiken in Schach zu halten?

Dazu ist ein systematisches Risikomanagement nötig. Es setzt eine schlagkräftige Anlageorganisation voraus. Und nötig ist, dass auf oberster Führungsebene ein profundes Risikobewusstsein besteht. Ebenso wichtig ist, auch die operativen Risiken zu beherrschen. Besonders in Krisenzeiten ist entscheidend, auf dem betreuten Vermögen uneingeschränkt handlungsfähig zu sein. Das alles kann nur aus einer langfristig orientierten, systematischen finanziellen Führung hervorgehen.

Anzeige



Vorsorgeanalyse in drei Schritten

1. Den Spezialisten für biometrische Risiken anrufen.
2. Massgeschneiderte PK-Lösung zusammenstellen.
3. Wieder ruhig schlafen.

Ganz gleich, welche Trends und Entwicklungen sich für die berufliche Vorsorge abzeichnen, mit der Mobiliar, der Spezialistin für biometrische Risiken seit mehr als 65 Jahren, sind Sie in besten Händen. Dank der Genossenschaft profitieren Sie von nachhaltigen und partnerschaftlichen Lösungen. Wissenswertes unter: mobiliar.ch/berufliche-vorsorge

die Mobiliar